

Ihre Schwester Elisabeth habe sie eigentlich vor diesem Menschen gewarnt. Karl Bello hätte «in Zürich oder Bern schon vor vielen Jahren ... gerichtet werden sollen», doch er sei entwichen.<sup>103</sup>

### Einvernahme von Karl Bello vor dem Oberamt in Vaduz

Bei seiner Einvernahme vom 8. Januar 1823 in Vaduz korrigierte Karl Bello eine am 23. November 1822 gemachte Aussage, dergemäss er mit Elisabeth Unold (falsch: Fessler) 1816 den Sohn Franz gezeugt habe. Es sei vielmehr eine Tochter mit Namen Franziska gewesen. Er, Karl Bello, habe mit Elisabeth Unold vier Kinder gehabt: den in Turin verstorbenen Dominic, den zweiten Knaben Jérôme Marie (unweit von Genf verstorben), die erwähnte Franziska sowie ein weiteres Mädchen, «auf dessen Namen aber ich mich nicht mehr zu erinnern weiss».<sup>104</sup>

Das Oberamt konfrontierte Karl Bello mit den Dokumenten, die bei der Durchsuchung seines Hauses in Nendeln beschlagnahmt worden waren. Gemäss diesen Dokumenten hatte Bello verschiedene falsche Namen verwendet, was dieser jedoch erneut abstritt. Er, Bello, hätte diese Papiere mit den anderen Namen lediglich gefunden, diese hätten aber keinen Bezug zu ihm selbst. Ausserdem könne er weder lesen noch schreiben, deshalb habe Elisabeth Unold (falsch: Fessler) wohl diese Schriftstücke verwaltet. – Das Oberamt schenkte Bellos Ausflüchten jedoch keinen Glauben und bat ihn, endlich die Wahrheit zu sagen.<sup>105</sup>

Auf den von Katharina Öchsli erwähnten Fleck auf dem Rücken angesprochen, sagte Bello, dieser rühre von einem Eselsbiss her, den er als neun- oder zehnjähriger Knabe erhalten hatte. Bello musste daraufhin seinen Rücken entblößen. Tatsächlich zeigte sich ein eigrosser Fleck, deren Ränder rötlicher und runzeliger waren. Bello leugnete wiederholt, mit Katharina Öchsli verheiratet gewesen zu sein.<sup>106</sup>

Bei der Fortsetzung des Verhörs am Folgetag leugnete Karl Bello zudem erneut, der Vater von Katharinas Unolds Kindern zu sein. Er bestritt sämtliche von Katharina Unold gemachten Aussagen mit der Bemerkung: «allein diese Person will mich nur unglücklich machen».<sup>107</sup>

### Aussagen von Joseph Brunet und Barbara Hiller in Chur

Das Verhörteramt Chur schickte am 19. Januar 1823 die schriftliche Dokumentation einer Einvernahme von Joseph Brunet nach Vaduz. Wie erwähnt, war Joseph Brunet ein Bruder von Katharina Unold. Einleitend bemerkte das Verhörteramt, Karl Bello habe im Mai 1820 in Chur mehrere Beutelschneidereien verübt, doch habe man ihm nie etwas eindeutig beweisen können, so dass er lediglich aus Graubünden ausgeschafft hätte werden können. Bello sei hingegen

*«von mehreren diesswärts inhaftierten Vaganten als ein grosser Marktdieb und Beutelschneider befingerzeit [worden], ohne dass selbe jedoch bestimmte Unthaten anzugeben wussten.»<sup>108</sup>*

Joseph Brunet, genannt Stokersepp, wurde nach eigenen Angaben zu Paradies im Thurgau geboren. Er sei katholisch, ledig, 27-jährig und von Beruf ein Knopfmacher. Zweimal habe man ihn wegen Diebstahl verurteilt, das zweite Mal 1816 zu lebenslanger Gefängnisstrafe.<sup>109</sup>

Brunet sagte in Chur aus, seine Schwester Elisabeth Unold sei zweimal verheiratet gewesen: das erste Mal mit dem Soldaten Joseph From aus Buchau am Federsee in Oberschwaben, das zweite Mal mit einem Italiener namens Joseph Colomb. Den Joseph From hätte sie verlassen, weil sie von diesem einige Male geschlagen worden sei. Elisabeth Unold sei bereits mit Colomb zusammen gewesen, als er (Joseph Brunet) neun oder zehn Jahre alt war. Über Joseph Colomb (richtig: Karl Bello) sagte Brunet zudem aus:

*«Colomb hielt sich früher im Elsass auf, trieb dort Contrebande [Schmuggel] und machte sich dadurch so viel Vermögen, dass er sich Haus und Güter ankaufte. Darnach fuhr er mit einem Pferd und Wagen als Krämer mit largen Waaren auf den Märkten im Elsass und südlichen Schwaben herum, meine Schwester begleitete ihn stets.»<sup>110</sup>*

Joseph Brunet gestand, als Kind seine Schwester Elisabeth und Joseph Colomb mehrmals begleitet zu haben beim Transport von offensichtlich gestohlenen Waren. Bei einer Fahrt durch Oberschwaben hätten lokale Bauern Verdacht geschöpft, doch ein Wegzöllner hätte Colombs Fuhrwerk schliesslich passieren lassen, da man wusste, dass dieser immer mit Waren herumziehe. Der